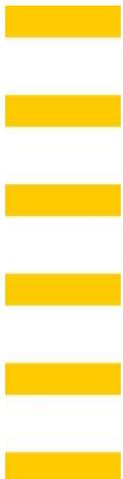


Kinderschutzkonzept der elementarpädagogischen Einrichtung

Kindergarten St. Antonstraße



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Über uns	4
2. Was ist ein Kinderschutzkonzept?	4
3. Definition: Kinderrechte	4
3.1. UN-Kinderrechte	4
3.2. Kinderschutz geht uns alle an	
3. Risikoanalyse	5
4. Kindgerechte Kommunikation	6
5. Präventionsmaßnahmen	6
6. Personalvoraussetzungen	7
7. Verhaltenskodex	7
8. Mitteilungspflicht	8
13. Dokumentation, Monitoring und Evaluation	9
12. Wichtige Telefonnummern	9

Vorwort

Geschätzte Eltern und Erziehungsberechtigte,

- Recht auf gewaltfreie Erziehung
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf freie Meinungsäußerung
- Recht auf Schutz vor Misshandlung

... sind nur vier der Kinderrechte, welche 1989 von der Generalversammlung der vereinten Nationen verabschiedet und seit dort in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben sind.

Die Stadt Hohenems legt größten Wert darauf, dass diese und die restlichen Kinderrechte für alle in Hohenems wohnenden und/oder betreuten Kinder eingehalten werden. Damit dies gewährleistet werden kann, haben unsere öffentlichen Kinderbildungseinrichtungen von den Kinderbetreuungen über die Kindergärten bis hin zu Schülerbetreuungen / den Volks- und Mittelschulen ein Rahmenkonzept durch die Stadtverwaltung erhalten, welches sie in der Einrichtung individuell angepasst haben. Das Ihnen vorliegende Kinderschutzkonzept ist das Ergebnis, wie die Einrichtung – gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen – gegen jegliche Gewalt an Kindern arbeitet. Dieses Konzept soll auch Ihnen einen Überblick geben.

Bei näheren Fragen stehen Ihnen

- die PädagogInnen,
- die Stadtverwaltung

(Leitung Kindergartenreferat Fr. Nicole Weirather: nicole.weirather@hohenems.at, Leitung Bildungsabteilung Fr. Ingrid Stark: ingrid.stark@hohenems.at)
sowie ich natürlich jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit einem lieben Gruß



Vizebgm. Mag. Patricia Tschallener
patricia.tschallener@hohenems.at



1. Über uns:

Wir sind ein eingruppiger Kindergarten in einem alten Einfamilienhaus. Das Haus verfügt über viele einzelne Räume und ist auf 2 Ebenen nutzbar. Der Garten ist mit einem Maschendrahtzaun umgeben und bietet viele Möglichkeiten für die Kinder.

2. Was ist ein Kinderschutzkonzept?¹

Die Schaffung von sicheren Orten für Kinder sollte in jeder Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung an oberster Stelle stehen, um die Kinder vor jeder Art von Gewalt schützen zu können. Gewalt geschieht nicht nur im privaten Raum, sondern auch in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen.

Egal wo sich die Kinder aufhalten, haben diese ein Recht auf Wertschätzung und Schutz vor Gewalt. Kinderschutzkonzepte beinhalten präventive Maßnahmen, professionelle Interventionen im Verdachtsfall sowie Monitoring und Dokumentation und sind in täglichen Abläufen der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung umzusetzen.

Kinderschutzkonzepte dienen dazu, alle Formen von Gewalt in Organisationen vorzubeugen und Risiken zu minimieren. Zudem gibt es auch dem Team in Verdachtsfällen Handlungssicherheit, mit welcher professionell auf Gewalt und Grenzüberschreitungen reagiert werden kann.

Das Kinderschutzkonzept ist eine solide Grundlage, den Kinderschutz in der Organisation professionell umzusetzen (vgl. Plattform Kinderschutzkonzepte, o. J.).

Mit dem Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (KBBG) wurde in Vorarlberg jeder Träger einer Einrichtung verpflichtet, bis 31.12. 2023 ein Kinderschutzkonzept zu erstellen (§ 12 Abs.1 lit.d).

Das Kinderschutzkonzept muss jeder Träger für seine spezifischen Anforderungen, Rahmenbedingungen und seine Zielgruppe selbst entwickeln. Wichtig ist, das Team an der Entwicklung zu beteiligen, da dieses zu einer gemeinsamen Identifikation und Haltung zum Kinderschutz beiträgt.

3. Definition: Kindeswohl

2.1. UN-Kinderrechte

Die UN-Kinderrechtskonvention legt fest, welche Rechte Kinder von der Geburt bis zur Volljährigkeit haben. Im Wesentlichen können diese Rechte drei Bereichen zugeordnet werden, nämlich Vorsorge (Recht auf Leben, Nahrung, Bildung, Freizeit), Schutz (Recht auf Schutz vor Gewalt und Ausbeutung in jeder Form) und Beteiligung (Recht auf Berücksichtigung der Meinung von Kindern und Jugendlichen, auf Informations- und Meinungsfreiheit, auf Privatsphäre).

In Österreich ist die UN-Kinderrechtskonvention seit 1992 in Kraft. 2011 wurden zentrale Kinderrechte in der Bundesverfassung verankert. Damit wurde ein gesellschaftspolitisches Anliegen definiert und das umfassende Wohl von Kindern zum grundlegenden Staatsziel erklärt.

2.2. Kinderschutz geht uns alle an

Der Schutz von Kindern vor jeder Form von Gewalt und Vernachlässigung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. In erster Linie ist es Aufgabe der Eltern/Erziehungsberechtigten, den Schutz und das Wohl ihrer Kinder zu gewährleisten. Effektiver Kinderschutz beginnt mit der

¹ <https://vorarlberg.at/-/kinderschutz-vorarlbe-1>

frühzeitigen² Unterstützung von Eltern/Erziehungsberechtigten, damit sie ihre Erziehungsaufgaben liebevoll und mit Freude wahrnehmen können.

Für das Gelingen von Kinderschutz braucht es von uns allen die Aufmerksamkeit und die Bereitschaft, sich für Kinder einzusetzen. Wenn es jedoch zu Gewalt und Vernachlässigung kommt, ist professionelle Unterstützung und Hilfe für Familien notwendig. Diese Kernaufgabe wird gemäß den Zielen und Grundsätzen des KJH-Gesetzes durch breit aufgestellte und differenzierte Hilfsangebote der KJH und in Kooperation mit den einschlägigen Stellen des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsystems erfüllt.

4. Risikoanalyse – Risikofaktoren:

In der Risikoanalyse versucht die Einrichtung sämtliche Risiken für Kinder zu identifizieren, die durch das Angebot, die räumliche Situation, das Setting, den Führungsstil, die Kommunikation nach innen und außen, aber auch die Personalstruktur,... bestehen, mit dem Ziel, im Kinderschutzkonzept Maßnahmen festzulegen, die das Risiko für Kinder weitestgehend zu minimieren.

- Unsere räumlichen Begebenheiten stellen uns vor diversen Herausforderungen. Wir befinden uns in einem Einfamilienhaus mit vielen Räumen, die sehr unüberschaubar sind. Teilweise haben wir die Türen ausgehängt, um einen besseren Überblick zu haben. Dennoch sind wir in ständiger Bewegung, um die Kinder bestmöglich zu begleiten.
- Die Treppe in den unteren Stock ist aus Fliesen. Deshalb ist die Einführung der neuen Kinder sehr wichtig. Wir bewegen uns nur langsam und achtsam in die untere Ebene.
- Das freie Spiel im Turnsaal bietet unseren Kindern viele Möglichkeiten, ihre Bewegungskoordination zu fördern. Dabei ist unser oberstes Gebot, die Sicherheit der Kinder. Alle Kletterangebote, Schaukelangebote, das Schwebetuch, der Hängestuhl, diverse Rutschmöglichkeiten sind mit Matten gesichert.
- Das freie Spiel im Garten bietet viele Möglichkeiten für die Kinder. Dabei werden sie von uns beobachtet, begleitet und unterstützt.
- An den regelmäßigen Waldtagen am Freitag begleiten wir die Kinder im unwegsamen Gelände. Wir Pädagogischen Fachkräfte verteilen uns im Gelände, damit alle Kinder in unserem Blickfeld sind.
- Im aktuellen Jahr befindet sich ein Kind mit Diabetes Typ 1 in unserer Gruppe. Nach einem Informationsgespräch mit der Mutter und einem Einschulungsgespräch mit der Ärztin des Kindes, sind wir ausreichend geschult für die tägliche Betreuung. Hilfreich für uns ist auch, dass wir die Mutter per Telefon jederzeit erreichen können, falls eine unsichere Situation entsteht. Weiters haben wir die Schulung pflegerische Hilfstätigkeiten absolviert. Das Kind trägt ständig einen Sensor bei sich. Der Sensor misst den Blutzuckerspiegel und befindet sich im Hosensack oder in einer dazu bereitgestellten Tasche. Ergänzend ist der Sensor des Kindes mit einem Smartphone verbunden, das zusätzlich den Zucker überprüft. Das Smartphone liegt in einer Stofftasche. Die Stofftasche sollte immer in der Nähe des Kindes oder bei einer pädagogischen Fachkraft sein. Unsere Aufgabe ist es, das Kind zu beobachten, den Sensor und das Smartphone immer im Auge zu behalten und bei Unterzucker zu reagieren. Entweder reicht das Essen einer Banane oder bei ganz niedrigem Zucker die Gabe von Traubenzucker. Für Notfälle hat das Kind einen Notfallspray im Rucksack.

„Jegliche Handlungen, die einem Kind Schaden zufügen oder ihm schaden könnten, gehören dazu – und auch das Unterlassen essentieller Handlungen. Dabei spielt es für das Kind keine Rolle, ob diejenigen, die die Gewalt ausüben, ungewollt oder bewusst handeln“ (UNICEF, o.J.).

Gewaltformen:

Gewalt gegen Kinder hat viele Gesichter und kann sich durch die verschiedensten Erscheinungsformen äußern (vgl. Amt der Vorarlberger Landesregierung, 2018, S. 45):

- Vernachlässigung: (z.B. unzureichende oder fehlende Versorgung, mangelnde Zuwendung und Förderung sowie der ungenügende Schutz vor Gefahren und die Verletzung der Aufsichtspflicht);
- Körperliche oder physische Gewalt: umfasst Handlungen, die die körperliche Integrität verletzen oder verletzen können – auch wenn sie „erzieherisch“ gemeint sind (z.B. Schläge, Verbrennungen, Schütteln, Würgen, Tritte);
- Seelische oder psychische Gewalt: umfasst wiederholte, teils mutwillige Handlungen, verbale Äußerungen und Verhaltensformen, die dem Kind das Gefühl geben, wertlos zu sein, voller Fehler, ungeliebt, ungewollt u.a. (z.B. Beschimpfungen, ständige Abwertung, Isolierung, Liebesentzug, Drohungen);
- Sexuelle Gewalt: darunter sind Handlungen einer Person, mit, vor oder an einem Kind, zu verstehen, die der sexuellen Erregung oder Befriedigung dieser Person dienen (z.B. gemeinsames Betrachten von pornographischen Bildern und Videos, das Zwingen zum Geschlechtsverkehr oder zur Masturbation).

5. Kindgerechte Kommunikation

Was dürfen die Kinder von der pädagogischen Fachkraft erwarten, wenn sie von emotionalen Erlebnissen berichten? Es darf erwartet werden,

- dass das Kind ernstgenommen wird
- dass das Kind nicht persönlich angegriffen wird
- dass das Kind in Konflikten verbal begleitet wird und somit seine verbale Kompetenz erweitern kann
- dass sie/er sachlich kommuniziert
- dass er/sie aktiv zuhört
- dass sie/er dem Kind wohlwollend begegnet
- dass das Kind sich beim Gespräch wohlfühlt
- dass Blickkontakt auf Augenhöhe hergestellt wird
- dass sie/er aufmerksam zuhört, Interesse zeigt und dem Kind Zeit lässt
- dass sie/er Reden mit Spielen kombiniert
- dass sie/er nachfragt, wenn etwas nicht verständlich ist
- dass das Kind nicht vor anderen Kindern bloßgestellt wird
- dass dem Kind Unterstützung angeboten wird
- dass sie/er deutlich das Ende eines Gespräches markiert

6. Präventionsmaßnahmen:

Die Stadt Hohenems als Träger der Hohenemser Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen verpflichtet sich ein Kinderschutzkonzept in das vorhandene Gesamtkonzept in den einzelnen Einrichtungen zu implementieren. Um Grenzverletzungen und Gewalt in der täglichen Arbeit mit Kindern vorzubeugen, sind präventive Maßnahmen von enormer Bedeutung. Damit diese Maßnahmen in den Kindergärten und Kleinkindbetreuungseinrichtungen zielführend umgesetzt werden können, bedarf es der Berücksichtigung verschiedener Faktoren:

1. Partizipation von Kindern
2. Transparenz
3. Verhaltenskodex im Umgang mit allen Beteiligten in der täglichen Arbeit
4. Fortbildungen/ Schulungen für die gesamten Mitarbeiter/innen

Präventionsangebote für Kinder

Entsprechend ihrem Entwicklungsstand soll schon den jüngsten Kindern in der Einrichtung ein Mitspracherecht eingeräumt und die Kinder in ihrem Selbstvertrauen bestärkt werden. Handlungen / Maßnahmen wie beispielsweise Übernahme von Verantwortung und Teilhabe an der Tagesstruktur werden im Konzept berücksichtigt.

- Der Morgenkreis bietet den Kindern die Möglichkeit, beim -erzählkreis persönliche Erlebnisse zu erzählen.
- Beim Morgenkreis werden Gruppenspannungen diskutiert, gemeinsam Lösungen gefunden, Gefühle geäußert und nötige Maßnahmen abgesprochen.
- Der Morgenkreis bietet die Möglichkeit, bei Entscheidungen aktiv mitzuwirken.
- Der Morgenkreis bietet den Kindern die Möglichkeit, Ideen und Wünsche zu äußern und in den Kindergartenalltag einzuwirken.
- Wir bieten den Kindern viele Möglichkeiten, selbständig Arbeiten in der Tagesstruktur zu übernehmen. Zum Beispiel Blumen gießen, Tisch decken, Tisch abräumen, Morgenkreis richten,

Personalvoraussetzungen

Die Stadt Hohenems als Träger verpflichtet sich, Personal vor der Einstellung zu prüfen, hierzu wird ein Strafregisterauszug angefordert, in diesem darf keine einschlägige Verurteilung enthalten sein. Des Weiteren legt die Stadt Hohenems großen Wert auf Teambuildingmaßnahmen, Supervision und regelmäßige Teammeetings.

Nicht nur in den Einrichtungen selber finden regelmäßige Besprechungen mit und für das Team statt, sondern auch die Referatsleitung, als Vertreter der Stadt, ist im regen Austausch mit den Leitungen und den dazugehörigen Teams.

- In unserer Einrichtung findet wöchentlich eine Teamsitzung statt. Dabei werden pädagogische Interventionen besprochen. Für die Kinder ist eine Absprache von uns päd. Fachkräften von großer Wichtigkeit.
- Schwierigkeiten mit einzelnen Verhaltensweisen der Kinder werden analysiert, Lösungen gefunden, und Verständnis erlangt. Wir unterstützen uns gegenseitig bei unserer päd. Arbeit.
- Durch die tägliche Beobachtung und Dokumentation der Kinder, versuchen wir frühzeitig schwerwiegende Schwierigkeiten abzufangen, zu begleiten und die Kinder zu unterstützen.

Haltung

Eine wertschätzende, empathische, respektvolle und achtsame Haltung, die sich auf Augenhöhe mit den anvertrauten Kindern befindet, ist essentiell und begründet das Fundament in der Arbeit mit Kindern.

- Unsere Haltung stützt sich auf die Pädagogik von Maria Montessori. (siehe Pädagogisches Konzept)

Verhaltenskodex

„Ein Verhaltenskodex legt die Regeln für einen gewaltfreien, Grenzen achtenden und respektvollen Umgang der pädagogischen Fachkräfte fest“ (Maywald, 2022, S. 73f). Der Verhaltenskodex ist eine Vereinbarung, in der man sich zu Grundsätzen bekennt im Hinblick auf die Berufsethik. Dieser stellt eine tragende Säule im Kinderschutzkonzept dar und bietet eine gute Möglichkeit, auf die Wichtigkeit der Einhaltung hinzuweisen.

7. Mitteilungspflicht

Für die, in einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung tätige Person, gibt es nachfolgende gesetzliche Bestimmung im Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013 (B-KJHG) bezüglich der Mitteilungspflicht:

§ 37 Abs. 1 B-KJHG

(1) Ergibt sich in Ausübung einer beruflichen Tätigkeit der begründete Verdacht, dass Kinder oder Jugendliche misshandelt, gequält, vernachlässigt oder sexuell missbraucht werden oder worden sind oder ihr Wohl in anderer Weise erheblich gefährdet ist, und kann diese konkrete erhebliche Gefährdung eines bestimmten Kindes oder Jugendlichen anders nicht verhindert werden, ist [...] unverzüglich schriftlich Mitteilung an den örtlich zuständigen Kinder- und Jugendhilfeträger zu erstatten.

Wie soll die Mitteilung erfolgen?

Eine Mitteilung über den Verdacht einer Kindeswohlgefährdung muss IMMER an die zuständige Bezirkshauptmannschaft – Abteilung Kinder- und Jugendhilfe – ergehen. Sie hat schriftlich zu erfolgen. Dies ist z.B. mit einem E-Mail möglich. Bitte informieren sie die zuständige Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft vorab aber unbedingt auch telefonisch.

Es handelt sich immer um eine Mitteilung und nicht um eine Anzeige. Es sind keine Beweise erforderlich. Diesbezügliche Ermittlungen werden von der Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt.

Die Entscheidung zur Mitteilung beruht auf Informationen/Beobachtungen, die zu Verdachtsmomenten führen. Eine Mitteilung soll auch im Zweifelsfall erfolgen.

Den genauen Ablauf und die Zuständigkeiten einer solchen Mitteilung ist in den einzelnen Einrichtungen klar geregelt.

8. Dokumentation, Monitoring und Evaluation

„Ein gelebtes Schutzkonzept muss sich einer laufenden Qualitätskontrolle und -überprüfung unterziehen. Um die Qualität der Umsetzung des Schutzkonzeptes zu beurteilen, braucht es drei Grundpfeiler:

· Dokumentation / Monitoring/ Evaluation

Grundlage ist eine laufende, standardisierte Dokumentation von Beschwerde- und etwaigen Verdachtsfällen bzw. Vorfällen zwischen Kindern und Erwachsenen“ (Plattform Kinderschutzkonzepte, o.J.). Zum laufenden Monitoring gehört es u. a. den Kinderschutz in der Organisation sowie die Umsetzung des Schutzkonzeptes in Teamsitzungen zum Thema zu machen sowie in die üblichen Berichtspflichten an die Leitung/Träger zu integrieren.

Wo es sich als notwendig erweist, wird das Kinderschutzkonzept adaptiert und nachgeschärft.

Folgende Punkte sollten bei der Dokumentation berücksichtigt werden:

1. Die Beobachtung sollte konkret, sachlich und mit eindeutigen Worten geschildert und aufgeschrieben werden.
2. Interpretationen sollen vermieden werden.
3. Genaue Definition was vorgefallen oder beobachtet wurde.
4. Was für Maßnahmen wurden eingeleitet?
5. Was für Informationen gibt es?
6. Jedes Dokument mit Datum und Namen versehen.

7. Wichtige Telefonnummern

Kinderschutzstelle IFS:

T: 05 1755 505

kinderschutz@ifs.at

IFS Familienberatung:

T: 05 1755 530

familienberatung@ifs.at

IFS Gewaltschutzstelle:

T: 0517 55530 (Feldkirch)

gewaltschutzstelle@ifs.at

Kinder – und Jugendanwalt (Kinderrechte)

T: 05522 84900

kija@vorarlberg.at

Büro für Gemeinwesen:

Weigmann Janette: 0664 80180 1995

Bezirkshauptmannschaft Dornbirn Kinder – und Jugendhilfe:

BH Dornbirn T: 05572/308-53513; E: bhdornbirn@vorarlberg.at

Notfall:

Polizei: 133

Rettung: 144